

Christel Mösch wird Ettenheim verlassen

Wegzug der „Muettersproch-Lokomotive“ aus geliebter Heimatstadt zur Tochter

Ettenheim (hpb). Seit über einem Jahr beherrscht die Corona-Pandemie den Alltag. Abstand ist das große Thema. Abstand der Menschen, Abstand von Veranstaltungen. Dies hat auch die Aktivitäten der Muettersprochgruppe „Rund um dr' Kahleberg“ stark getroffen.

Keine Veranstaltungen mehr, keine Kontakte. Seit 37 Jahren „Lokomotive“ der Muettersprochgruppe hat nun Christel Mösch (86 Jahre) die Einladung ihrer Tochter Annette angenommen, Ettenheim zu verlassen und künftig bei ihr zu wohnen. Ein Entschluss, der ihr nicht leichtgefallen ist, wie sie auf Nachfrage bestätigt. „Aber was soll ich ma-



Mit großer Begeisterung hat Christel Mösch die Muettersprochgruppe „Rund um dr' Kahleberg“ geführt. Jetzt verlässt sie Ettenheim und hofft, ihre Aufgabe weitergeben zu können.

Foto: Herbert Birkle

chen? Hier bin ich allein auf mich gestellt, alle meine Pläne für spannende und unterhaltsame Stammtische sind undurchführbar.“

Seit nun 37 Jahren steht Christel Mösch an der Spitze der Muettersprochgruppe in Ettenheim, sie wurde dafür vielfach geehrt, vom Landkreis, von der Stadt, auch mit der selten vergebenen Heimatmedaille des Landes Baden-Württemberg. An den regelmäßigen Stammtischen nahmen jeweils zwischen 70 und bis zu 100 Gäste teil, da war die Muettersprochgruppe immer voll „unter Dampf“, mit großer Begeisterung von Christel Mösch zu immer neuen Zielen geführt.

Menschen- und völkerverbindend, denn auch aus dem Elsass kamen regelmäßig Gäste, als Vortragende wie als Stammtisch-Teilnehmer. Wurden bei den Ausflügen auch dort Ziele besucht, bis hin zum Elsässischen Mundarttheater in der Opera in Straßburg.

Und jetzt?

„Seit Monaten keine Veranstaltungen, keine Treffen, kaum Hoffnung.“ So Christel Mösch. Dabei hat sie natürlich weiter viele Autoren „an der Hand“, würde gerne schon morgen wieder loslegen. Wenn es schließlich die Pandemie erlauben würde. Die Gesundheit der Menschen geht aber vor. Die „Lokomoti-

ve“ muss ohne „Fahrauftrag“ für den 37 Jahre lang unter Dampf stehenden Muettersproch-Zug auf dem Abstellgleis lassen. Leider.

„Ich werde auch nicht jünger“, sagt Christel Mösch, und so hat sie nun nach den überlangen Monaten des Lockdowns das Angebot ihrer Tochter angenommen, aus der geliebten Heimatstadt Ettenheim zu ihr zu ziehen und dort ihren neuen Lebensmittelpunkt zu haben.

„Meine große Sorge“

Wie es weitergeht mit der Muettersprochgruppe? „Das ist meine große Sorge, viele habe ich schon gefragt, niemand will an meine Stelle treten, um dann, wenn es wieder

möglich ist, die Leitung zu übernehmen“, bedauert Christel Mösch. Sie hofft, dass sich doch noch jemand bei ihr meldet, um aus Freude an der Muettersproch - „die Gruppe muss weiter aktiv sein“ - die künftige Leitung zu übernehmen.

Sie würde gerne noch „ein Bündel“ an Wissen und Informationen an „sie“ oder „ihn“ weitergeben, hat eine lange Liste an Autoren, die angesprochen werden können, ein Programm mit Zusagen in der Tasche und die Vorstandschaft würde im Team gerne mithelfen. „Aber vornedran muss jemand sein“, es dürfte für den Anfang ruhig auch eine „kleinere Lokomotive“ sein, so Christel Mösch.